

H.E. Herkendell: Textverständnis und Übersetzung

AU 46, H. 3, 2003, S.4-13

1. Divergierende Zielvorstellungen

- Konflikt: **wörtliche Übersetzung** vs. **bewusste Lösung von der lateinischen Satzstruktur**
- Kein Konsens über die Akzeptanz von lexikalischen, syntaktischen und grammatischen **Abweichungen** vom Original trotz **stilistischer Entsprechung** und **Beibehaltung semantischer Instruktionen**
- Übersetzen immer noch vorrangig als **Nachvollzug von Lexemkombinationen und syntaktischen Strukturen** verstanden: So entsteht eine ausgangssprachenorientierte Übersetzung in oft unverständlichem Übersetzungsdeutsch. Damit können in vielen Fällen die **semantischen Instruktionen** eines Textes nicht erfasst werden!
- Berücksichtigung der **Übertragung der Aussageabsicht in die Zielsprache**: Dabei liegt neben dem Erfassen der sprachlichen Struktur besonderes Gewicht auf dem Verständnis des Inhalts.

2. Übersetzungswissenschaftliche Befunde

Definition (Wolfram Wills, 1988): Übersetzen als *kommunikativer Akt* mit 2 Hauptphasen:

- Analyse- und Verstehensphase (**Dekodierung**)
- Sinn vermittelnde Rekonstruktionsphase (**Rekodierung**)

→ Der Übersetzer fungiert als Sprachmittler!

a) Zwei prinzipielle Methoden

<i>Anti-illusionistisches Prinzip, Methode der Entfremdung</i>	<i>Illusionistisches Prinzip, Prinzip der dynamischen Äquivalenz</i>
Eigentümlichkeiten des Originals werden deutlich. Der Leser wird in eine fremde Welt versetzt und zum Autor hin bewegt.	Der kommunikative Effekt des Originals wird erhalten. Der Text wird an die Bedürfnisse und Erwartungen des Lesers angepasst.
→ Orientierung an der Ausgangssprache	→ Orientierung an der Zielsprache

⇒ **Kultur- und Spracharbeit** verbinden sich mit dem Ziel des **kulturellen Transfers** des Gemeinten!

b) Äquivalenz (Art der Beziehung zwischen Ausgangs- und Zieltext)

- **Ziel**: Überwindung der zeitlichen und kulturellen Distanz zwischen Ausgangs- und Zieltext
- **Dynamischer Äquivalenzbegriff** (F.G. Königs) : Funktionalität vor wörtlicher Gleichheit
- **5 Bezugsrahmen nach Koller**: Wahrung von Werten des zu übersetzenden Textes auf der Ebene
 - der **Denotation** (= der inhaltlichen Varianz)
 - der **konnotativen Dimensionen**
 - der **sprachlichen Gebrauchsnormen** (differieren aber in den verschiedenen Sprachen)
 - der **Wirkung** auf den Leser (abhängig von dessen Voraussetzungen)
 - der **Gestaltungsformen** (Satzstellung, Wortspiele, Stilmittel)
- → Gleiche kommunikative Funktion auf jeweils ranggleicher sprachlicher Ebene

c) Skopos-Adäquatheit (Angemessenheit der Wiedergabe im Hinblick auf eine bestimmte und begrenzte Zielsetzung)

- Setzen von Prioritäten bezüglich der zu wahrenen Werte
- Zeichenwahl in der Zielsprache nach dem **Zweck** der Übersetzung
- Zweck als **rezipientenabhängige Variable**

d) Strukturendifferenz

Bei jedem „Kodewechsel“ müssen **Transpositionen** (Änderungen der Wortart und der grammatischen Struktur) und **Modulationen** (Änderungen der Betrachterperspektive und Sinnverschiebungen) vorgenommen werden, um eine **annähernde Inhalts- und Wirkungsgleichheit** zu erreichen: Beachtung der **aktuellen Sprachverwendung**.

→ **Zuordnung von ausgangs- und zielsprachlichen Einheiten unterschiedlicher Struktur und Größe** (je größer die Abweichungen, desto größere Übersetzungseinheiten für Sinnsegmente des Ausgangstextes)

→ Enges Zusammenspiel der Substitution sprachlicher Elemente und deren Sinninterpretation

e) Umkodierung und Neukodierung

Umkodierung	Neukodierung
Orientierung an den Ausdrücken und Strukturen der Textvorlage, Zuordnung von Elementen der Zielsprache ⇒ Äquivalenz, möglichst originalgetreue Wiedergabe	Orientierung am Sinninhalt, interpretierender Übersetzer ⇒ Adäquatheit des Sachverhalts und der Mitteilungsfunktion
Wortgetreue Wiedergabe kann Äquivalenz und stilistische Qualität verhindern!	Es besteht die Gefahr der Verfälschung kultureller Spezifika!

f) Übersetzung vs. Adaption

Übersetzung	Adaption ≈ Bearbeitung/Textproduktion
Orientierung an Äquivalenzkriterien (Invarianz der Inhalte, Erhaltung der Textpragmatik) Ziel: kultureller Transfer	Orientierung an muttersprachlichen Erwartungen und am Erwartungshorizont des Lesers Ziel: Anpassung an Bedürfnisse der Adressaten, kulturelle Assimilierung an neue Zielgruppe
nur punktuell adaptierte Textelemente	Verkürzung, Erweiterung, Ausdeutung, Dramatisierung von Sachverhalten
Kompatibilität mit zielsprachlichen Normen	

3. Folgerungen für die schulische Übersetzungsarbeit

Voraussetzungen: Beherrschung der Systeme der **Ausgangs- und Zielsprache**, Vertrautheit mit dem **soziokulturellen Hintergrund** des zu übersetzenden Textes

a) Hindernisse

- Fremdheit der antiken Kultur, geringer Umfang des kulturellen Wissens
- Wortschatzerwerb: Vokabelgleichungen und Strukturformeln, die nur Richtwerte angeben
- Mangelhafte muttersprachliche Kompetenz
- Mangelnde Übung aufgrund geringer Textpensae

b) Zielkonflikte

- Wesentliche Funktion der Übersetzung im Unterricht: Auskunft über korrekte Analyse von Lexik, Grammatik und Satzbau
- → **Transkodierung:** Substitution von Elementen der Ausgangssprache durch solche der Zielsprache, weitgehend auf der Basis eines Eins-zu-Eins-Austausches
- **Wichtigere didaktische Ziele:**
 - Sinngetreues, die Textpragmatik berücksichtigendes Verständlichmachen des Originals
 - Wiedergabe des Textsinnes im Einklang mit muttersprachlichen Normen
 - Erweiterung des Ausdrucksvermögens
- → dafür nötig: **Loslösung** von der Oberflächenstruktur des Ausgangstextes

Eine Übersetzung kann nicht „genau“, aber sach-, system- und adressatengerecht sein!

4. Ziele schulischer Übersetzungsarbeit

- Vorrang des Sinnverständnisses vor dem Nachweis der Strukturen-Erfassung:
 - ➔ Übersetzen als Zuordnungsvorgang und Akt sachlicher und sprachlicher Interpretation
 - ➔ Didaktischer Wert des Übersetzens
 - ➔ Entwicklung von Sprachbewusstsein
 - ➔ Steigerung der Sprachkompetenz
- Fächerübergreifende Dimension: **Ausbildung einer allgemeinen Übersetzungsfähigkeit** (Proprium!)

a) Allgemeine Ziele

- Einsicht: Übersetzen ist kein Gleichsetzungsvorgang, sondern ein Zuordnungsvorgang von sprachlichen Elementen!
- Erfahrung der begrenzten Deckungsgleichheit zwischen ausgangs- und zielsprachlichen Elementen
- Wissen um das generelle sprachliche Phänomen lexischer und grammatischer Mehrdeutigkeit
- Erkenntnis, dass der außersprachliche sowie engere und weitere sprachliche Kontext die jeweils aktuelle Bedeutung von Wörtern und Ausdrücken festlegt
- Fähigkeit, zwischen Gesagtem und Gemeintem zu differenzieren und zu erkennen, wo sich die Rekodierung zum Zweck der Sinnvermittlung von der Struktur des Ausgangstextes lösen muss
- Wissen, dass die Übersetzung kein rein linguistischer Vorgang ist, sondern auch ein Akt der Vermittlung kultureller Sachverhalte
- Kenntnis der wichtigsten Äquivalenz-Ebenen (Sach- und Wirkungsebene!)
- Fähigkeit, durch Auswahl geeigneter Übersetzungseinheiten für Sinnsegmente des Ausgangstextes dem definierten Adressaten bzw. bestimmten Äquivalenzforderungen approximativ nahezukommen

b) Fachspezifische Ziele

- **Voraussetzung:** Bekanntheit des Kontextes des vorgelegten Textstückes; hinreichende Hilfen zu Lexik, Grammatik und soziokulturellen Besonderheiten
- Sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit, Widerspruchsfreiheit
- Eine der historischen Kommunikation entsprechende, kulturelle Sachverhalte, Bilder und Vergleiche nicht verfälschende Wiedergabe des Originals
- Verdeutlichung der situativen Bedeutung des Textes in seinem (Makro-)Kontext
- Wahl der Sprachmittel im Hinblick auf den Adressaten und im Einklang mit dem heutigen Sprachgebrauch (Redesituation, intendierte Wirkung!)
- Adressat der Übersetzung: ein an der Antike interessierter Außenstehender ohne Lateinkenntnisse

c) Leistungsbeurteilung

- Hauptkriterium: **Verstehensleistung** = Grad des Gesamtverständnisses (Redesituation, Thema, Aussageabsicht) und Umfang des Detailverständnisses (Verfälschung der Bedeutung oder nur leichtere Sinnabweichung)
- Geringere Gewichtung: **Darstellungsleistung** (Ansätze zu einer wirkungsäquivalenten Wiedergabe)
- Stärkere Bewertung des **Ausdrucks in der Muttersprache**
- Offene Fragen: Ausmaß der Freiheit bei der Rekodierung, Zulässigkeit von Transpositionen und Modulationen
➔ Wenn adäquat treffende Formen der Sinnwiedergabe erlaubt sind und eine Übersetzung damit das Strukturverständnis nicht mehr durchgängig nachweist, muss der Aufgabenkatalog einer schriftlichen Arbeit zum Ausgleich Fragen zur Klärung schwieriger Textstrukturen enthalten (möglichst vor der eigentlichen Übersetzung oder als nachgestellter Übersetzungskommentar!).

FAZIT: Ausschöpfen des eigentlichen didaktischen Potentials des Übersetzens bedeutet: die Auseinandersetzung mit einem fremden kulturellen Horizont, das Erkennen sprachlicher Relativität und der Grenzen der Übersetzbarkeit, die Förderung des Sprachbewusstseins, die Erweiterung der muttersprachlichen Ausdrucksfähigkeit, die Entwicklung einer kritischen Distanz zur eigenen Übersetzungsleistung.